

Inklusion versus Integration

Sie stehen für **unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesellschaft** und bezeichnen **zwei sich grundlegend unterscheidende sozialpolitische Konzepte**:

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der **Inklusion** eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. In der inklusiven Gesellschaft gibt es **keine definierte Normalität**, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind.

Diese **Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst** und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe.

Während die **Integration** davon ausgeht, dass eine Gesellschaft aus einer relativ **homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe** besteht, die in das bestehende System integriert werden muss, stellt die Inklusion eine Abkehr von dieser Zwei-Gruppen-Theorie dar und betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vorn herein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind.

Das Konzept der Integration nimmt also bewusst Unterschiede wahr und **verlangt vom Einzelnen, dass er sich an das Mehrheitssystem anpasst**, um ein vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein.

Die **Inklusion** dagegen ordnet unterschiedliche individuelle Eigenschaften und Voraussetzungen nicht auf einer Werteskala, sondern **betrachtet die Vielfalt und Heterogenität der Gesellschaft als grundlegend und selbstverständlich**. Hier muss sich nicht der Einzelne dem System anpassen, sondern die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind so flexibel gestaltet, dass sie jedem Einzelnen die Teilhabe ermöglichen.